

mann o mann - Das Badehaus für Männer

Obwohl Homosexualität als Lebensform weitgehend akzeptiert wird, spricht oder schreibt die Öffentlichkeit nicht oft über dieses Thema. Oder wissen Sie zum Beispiel, wo sich Menschen mit gleichgeschlechtlichen Neigungen in der Gallusstadt treffen? Deshalb wollte Consum in Erfahrung bringen, was St. Gallen bezüglich Schwulen- und Lesbenszene bietet und hat dazu Silvan Dal Molin, Besitzer des Badehauses «mann o mann», befragt. INTERVIEW: GIANLUCA BERNET



Herr Dal Molin, welches Ambiente erwartet Ihre Gäste im Badehaus mann o mann? Was ist einzigartig im Vergleich zu anderen Gay-Saunas?

Einzigartig ist unsere Architektur. Sie bietet die Grundlage für ein harmonisches Grundgefühl und widerspiegelt ein hohes Mass an Lebensfreude und Lebensqualität. Uns war sehr wichtig, das Ambiente auf die heutigen Bedürfnisse abzustimmen, d.h. ein stimmiges Farb- und Lichtkonzept war bei der Planung eines unserer Hauptanliegen. Alle unsere Lichtquellen sind dimmbar, dies erzeugt eine einzigartige Stimmung, die jederzeit verändert werden kann.

Seit der Eröffnung im November 2005 orientiert sich das Badehaus ausschliesslich an männlichen Kunden. Frauen erhalten deshalb keinen Zutritt, genau so wenig wie Jugendliche, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Die Gäste im mann o mann sind mehrheitlich schwul oder bisexuell.

An vier Tagen im Jahr führt das Badehaus in Zusammenarbeit mit der Aidshilfe St. Gallen und Fachpersonen der Infektiologie des Kantonsspitals St. Gallen HIV- und Syphilis-Tests durch. Diese Aktionen sind äusserst erfolgreich, und dementsprechend fallen auch die Reaktionen der Besucher positiv aus.

Wie kamen Sie auf die Idee, ein Badehaus nur für Männer zu eröffnen?

Mein Partner und ich sind begeisterte Saunagänger.

Vor einigen Jahren ist die Idee entstanden, selber ein Badehaus für schwule Männer zu eröffnen. Da beide zu diesem Zeitpunkt beruflich stark engagiert waren, trat die Idee wieder in den Hintergrund. Vor drei Jahren stellten wir uns vor die Entscheidung: jetzt oder nie! Und wir haben uns für das jetzt entschieden.

Welche Berufe haben Sie und Ihr Partner vor der Eröffnung des mann o mann ausgeübt?

Mein Partner war jahrelang erfolgreich in der Elektronikbranche im Kader eines internationalen Konzerns tätig, ich komme ursprünglich aus der grünen Branche. Beide haben sich auf den Gebieten Betriebswirtschaft und Marketing weitergebildet, beide waren jahrelang im Dienstleistungssektor tätig. Zuletzt arbeitete ich im Zentral-Einkauf einer bekannten europäisch operierenden Baumarktkette.

Schweiz Tourismus umwirbt homosexuelle Personen aus England und den USA mit einer Hochglanzbroschüre. Die Ostschweiz ist darin als Destination allerdings nicht vertreten. Wie verschafft sich die hiesige Szene trotzdem Gehör bei dieser Zielgruppe?

Es war für uns sehr enttäuschend zu erfahren, dass die Ostschweiz in dieser Broschüre nicht aufgeführt wird. Wir haben hier durchaus eine lebendige Szene. Bekanntlich reist der schwule Mann gerne und ist kulturell interessiert. Die Ostschweiz bietet eine Vielfalt an kulturellen Sehenswürdigkeiten, die auch von Schwulen gerne frequentiert werden. In unserer internationalen Szene tief verankert ist der «Spartacus». Dies ist



Weitere Infos:

www.mann-o-mann.ch
www.yumbolino.ch
www.churchbar.ch

ein jährlich erscheinendes Buch, das alle schwule Lokalitäten auf der ganzen Welt beinhaltet. Um zusätzliches Gehör zu verschaffen, haben wir darin ergänzend ein Inserat geschaltet. Ebenfalls grosse Beachtung findet natürlich das Internet.

Fristet St. Gallen in Sachen Schwulen- und Lesbenzene im Schatten von Zürich als Gay-City der Schweiz ein Mauerblümchendasein? Oder gilt es vielleicht gerade deswegen als Geheim-Tipp?

Ja. Zürich hat natürlich, aufgrund des internationalen Bekanntheitsgrades, eine sehr lebendige Szene und ist für die Ostschweizer mit dem Auto und dem öffentlichen Verkehr sehr gut erreichbar. Aber da wir natürlich auch umgekehrt von Zürich aus gut erreichbar sind, glaube ich, dass St. Gallen durchaus gute Chancen hat, gaymässig interessanter zu werden. Dies zeigt die steigende Zahl der Zürcher, die unser Badehaus besuchen. Wir setzen alles daran, unser Angebot auszubauen und hoffen, mit diversen Aktivitäten eine Bereicherung für Zürich zu schaffen. So kann St. Gallen aus dem zu Unrecht bezeichneten Mauerblümchendasein ausbrechen.

Unter gleichgeschlechtlich gesinnten Menschen sind in St. Gallen zwei Bars bekannt, die sich explizit auf dieses Publikum beziehen: Das Yumbolino und die Church-Bar, beide im Linsenbühl. Doch auch in der Altstadt gibt es Lounges und Bars, wo Schwule und Lesben gern gesehene Gäste sind. Zu erwähnen sind ausserdem das Bach-Chill out in Thal und natürlich das Badehaus mann o mann, welches in der Szene immer beliebter wird.

Erfährt die schwule Gemeinschaft in der Schweiz und insbesondere in St. Gallen Ihrer Meinung nach genügend Akzeptanz?

Ich denke ja. Die Situation ist in der letzten Zeit um einiges besser geworden. Es gibt aber immer noch viel zu tun. Damit meine ich nicht nur Forderungen an unsere Mitmenschen, sondern auch das Verhalten der Schwulen und Lesben. Je natürlicher und selbstbewusster der Mensch mit seiner Homosexualität umgeht, desto weniger Probleme werden entstehen. Viele Konflikte sind durch unnötige Provokationen auch hausgemacht.

Welche persönlichen und geschäftlichen Ziele haben Sie?

Ein ganz wichtiges persönliches Ziel ist der tolerante und offene Umgang aller Menschen, egal welche Hautfarbe, sexuelle Neigung oder Berufung sie haben. Dies sollte in unserer Gesellschaft eine Selbstverständlichkeit werden. Jeder kann auf seine Art dazu beitragen.

Geschäftlich will ich zusammen mit meinem Lebens- und Geschäftspartner unseren Betrieb so auf- und ausbauen, dass er schweizweit einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht und wir in der lokalen wie auch in der überregionalen Szene positive Zeichen setzen können. ■

